

Die gefährdete Kirchendecke in Zillis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Detail aus der romanischen Holzdache. Die obere Reihe stellt die Vererbung Christi und die Verkörperung auf dem Berge Tabor dar, die untere Reihe den Eintritt Christi in Jerusalem. Die Bilder werden von dem 12. Jahrhundert bis überliefert, doch sind einzelne Felder mehrfach gewechselt und ließen sich als Rahmen zu fällen. **Détail du plafond de l'église de Zillis. La rangée supérieure relate l'histoire de la romanation de Christ au mont Tabor. La rangée inférieure: Son entrée à Jérusalem. On ne sait pas avec certitude à qui attribuer ce plafond peint, mais l'on suppose qu'il est l'œuvre d'un peintre de Coire: Lopicinus, vivant dans les premières années du XIIIe siècle.**

Die gefährdete Kirchendecke in Zillis

Une merveille de la peinture romane: le plafond de l'église de Zillis



Innerer der reformierten Kirche von Zillis mit dem romanischen Deckengemälde. In den 133 Feldern wird das Leben Jesu ausführlich porträtiert. Ein Kreuz amphibischer Ursprunges umschließt die biblischen Szenen. **Le plafond de la nef est décoré de 133 panneaux peints sur bois, relatant la vie de Christ. Une croix en bois, qui a été utilisée pour réparer les dommages causés par l'humidité, est actuellement mise en œuvre pour réunir les panneaux détachés et préserver de la sorte ce merveilleux ensemble de peinture romane, le plus important qui soit au monde.**

Unserm Lande stehen leider keine unbeschränkten Kunstrechte zur Erhaltung unererbter Kunstwerke zur Verfügung. Vielfach sind die hilfswilligen Kunst- und Sachverständigen geblödet, sich nicht nur an die Behörden zu wenden, sondern auch auf den Opfern der Öffentlichkeit zu vertrauen. So muß gegenwärtig eine Aktion «Pro Zillis» durchgeführt werden. Die kleine Gemeinde am Südrand der Viemala besitzt nämlich in ihrer kleinen Martinikirche die älteste figürlich bemalte romanische Kirchendecke, die überhaupt noch existiert. Die Zilliser haben bisher allen Verlockungen zum Verkauf ihres Kunstschätze widerstanden. Schiffl und Turm der Martinikirche stammen aus der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts. Das Chor wurde 1509 von Andrea Bähler, einem bekannten Baumeister der Spätgotik, von dem viele treffliche Bündnerkirchen seiner Zeit stammen, neu gebaut. Zum Glück blieb die Decke aus Tannenholz mit ihren köstlichen biblischen Darstellungen bei diesem Umbau erhalten. Sie ist öfter auch nie übermal worden. Nun sind aber einzelne Felder durch das früher eingedrungene Dachwasser morsch geworden und drohen aus ihren Rahmen zu fallen. Die Kirchendecke muß gesichert und neu montiert werden. Ferner sind ein neuer Behälter und eine neue Bedachung notwendig; außerdem muß zwischen Dach und Decke eine Schutzdecke gegen Feuertöpfe eingeschoben werden. Wanderbare wie blieb die Kirche von Zillis immer vom Feuer verschont. Von den 133 Feldern der Holzdache sind 112 noch unversehrt. Ein Rahmen von phantastischen Fabrikanten umschließt den Zyklus aus der neuzemantischen Heilsgeschichte. Das Werk stammt wahrscheinlich von einem heimischen Künstler, vermutlich vom Churer Maler Lopicinus. Verdolobene Bündner Kunst- und Heimatschutz-Vereinigungen und das Erziehungsdépartement des Kantons Graubünden unterstützen den Aufruf für die Erhaltung der gefährdeten Kirchendecke von Zillis. Spenden sind zu richten an das Postcheckkonto «Kirchendecke Zillis, Nr. X 2539».



BILDBERICHT DES WANDERBUNDES
Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Wanderbundes, Zürich 4, am Hallesyplatz.



Die Martinikirche von Zillis. Links vom Turm ist das romanische Schiff aus der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts sichtbar, rechts das spätgotische Chor, 1509 von Andrea Bähler erbaut. — Ein Hinweis für Betrüger des Wanderbundes: Die Kirche ist auf Route 37 von Thun bis durch die Viemala zu erreichen. **La tour et la nef de l'église St-Martin à Zillis (Grison) datent du début du XIIe siècle. Le chœur — que l'on voit à droite — fut adjoint en 1509. Il est l'œuvre d'Andrea Bähler.**



KLUS. Die Bergengen und der Strahl in Steinbrunnen. **KLUS. Echelle dans les Grottes de la Viemala.** **KLUS. Echelle dans les Grottes de la Viemala.** **KLUS. Echelle dans les Grottes de la Viemala.**

Der alte Steigweg von Chur nach Italien führte durch die wilde Viemala, in Zillis vorbei über den San Bernardino über Spiggliquell. Darstellung der Viemala aus David Herlihy'scher «Topographie der Engadinerwelt», Zürich 1784. Sie zeigt den Tunnel bei der Brücke, die sich über die Viemalaböschung öffnet. Diese Brücke wurde erst vor etwa 7 Jahren durch eine Neukonstruktion umgangen. **Le vieux sentier à mulet de Coire en Italie traversait les gorges sauvages de la Viemala, puis dépassait vers le sud de San Bernardino au de Spiggliquell. Vue de la Viemala extraite de la «Topographie des Engadinerwelt» Zürich 1784, de David Herlihy. Il y a eu un tunnel sur cette grotte à été écarté par une nouvelle construction.**